



Nachtlied

Machfus träumt wohl

Eifersucht

Erst träumt ihm Unerhörtes. Dann scheut sich der Poet in seinen 1990ern nicht, diesen Traum wie seit dem Millennium üblich im ägyptischen Frauenjournal „Nisf ad-Dunya“ darzutun, نصف الدنيا. Das war ein kurzer, aufregender Traum. Eigentlich wollte er darin nur in ein öffentliches Bad gehen, „um Körper und Seele von Schmutz zu befreien. Als ich nackt im Dampfbad stand, schaute ich mich nach einem Masseur um. Aber da kam kein Mann, sondern eine hübsche junge Frau. Sie zog sich aus und begann mich zärtlich zu massieren. Alle, die uns sahen, verzogen unangenehm berührt das Gesicht. Ich scherte mich nicht darum, sondern dankte dem gütigen Schicksal, dass es mir eine solche Wohltat zukommen ließ.“ Der Alltag verschmutzt also Leib und Seele. Wie Nagib Machfus meint, gibt es Wege, sich davon zu befreien. Einer führt in die Sauna – mit anschließender Massage. Wie gut das tut. Und was ist denn schon dabei, schießt es ihm durch seine nächtlich derart regen Sinne, wenn ein reiferer Herr durch eine taurische Schönheit im Evakostüm auf das angenehmste berührt wird? Die, die dort ihre Grimassen schneiden, wollen doch nur selbst einmal derart verwöhnt werden, nicht wahr?

Unionsverlag 2007



Nachtleben

In einer emotionellen Achterbahn führt der Meister den Leser durch die grenzenlose Welt seines Unterbewusstseins. Scharfe Kurven, ungeahnte Höhen und steile Abfahrten. Ein buntes, utopisches Streckennetz, wo sich echte und ersehnte Erlebnisse in der Phantasie verquicken. Hier schütteln die Toten den Lebenden die Hand. Dort wusste die Mutter gar alles, selbst dass Schwester sowie Bruder eine Zeit lang „Greta Garbo“ (Foto) spielten.

1928 Foto RH Louise



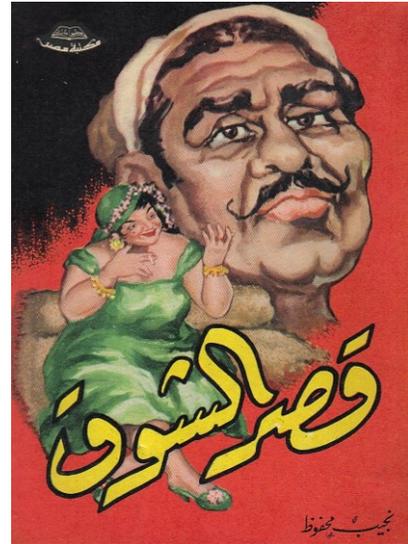
Und schließlich die merkwürdigen Treffen mit den Töchtern der Nacht. Einmal, da will er, der erst als Mittvierziger heiratete, wirklich nicht zu ihnen gehen (um sich dann nur viel einsamer und verzweifelter zu fühlen). Daher dreht er der Dame an der Haltestelle schroff den Rücken zu – und hofft, sie fahre mit der Straßenbahn ab. Aber als er sich dann wieder zurückwandte, steht sie noch immer da, lächelt ihn an und geht langsam in Richtung der nächsten Straßenecke los. „Und ich – ich folgte ihr.“

Das ist eine „reale Traumwelt“ seiner Erfahrungen und Phantasien im Nilland im 20. Jahrhundert. In der Kurve taucht der Rebell Saad Zaghlul (1859-1927) auf, vor dem Machfus noch schlafend den Hut zieht, hat er doch in seinem Ringen um Unabhängigkeit von den Briten vielen Nationalstolz verliehen. Da folgt die Entfesselung „Nilotischer Gründerjahre“ – Sterne zum greifen nahe: jeder wollte Autor, Bankier, Regisseur oder Star werden.

Freundfeinde

Nach dem nationalen Gefühlsgipfel kommt eine rasende Talfahrt hin zum überquellenden Uferstreifen, auf dem es mehr Beamte als sonstig Schaffende zu geben scheint. Auch Machfus ist einer von ihnen, die sich wohl alle zu Beginn ihren Weg in den Sessel des Ministers ersehnen. Wie es ihm träumt, scheinen da die Freunde noch gefährlicher als die Feinde zu sein. Mithin zerplatzen Seifenblasen im großen Hauen und Stechen, das man Leben nennt. Auf **einem** extremen Abwegkurs tauchen Junge Offiziere mit ihrer Politik der Abschottung auf, سياسة الإنغلاق, **samt** importierter Weltsicht, mit **ihren** Komitees und Spitzeln. Solche Alpträume **der** Verfolgung, Lagerqual **und** Grübele, „Warum diese Verhaftungen?“, plagten nicht minder Michail A. Bulgakow (1891-1940) in **der** Stalin-Ära. Ihm ist ebenso ein Arsenal an Stilmitteln und ein Feuerwerk an Ideen eigen. Bei dem Russen trennt und vereint ein alter Spiegel im Korridor Diesseits und Jenseits, wo die schöne Gella nackt aufscheint. Machfus verzichtet auf diesen Trick: er händigt den Verstorbenen seine Briefe unvermittelt direkt aus – nachts ist alles möglich.

Palast der Sehnsucht, قصر الشوق, 1962, 5. Ed.



Selbstbefreiung

Dies ist kein zerstreues Schlumberbuch, sondern eines der Genesung, der naqaha, نقاهة. Es reflektiert erschöpfende Revolten der Paschas und Beys, Kriege um **das** Pyramidenland, eitle Offiziere **als** Herren im Ausnahmezustand, reelle und ideelle Karrieren seit **der** Infitah-Öffnungspolitik, Brücken zwischen Leben und Tod in Kairiner Vierteln wie al-Gamaliyya und al-Abbasiyya. Und einen Mordanschlag selbst auf den greisen Dichter durch Fanatiker. Mit dem Komponisten Zakariyya Ahmad lässt er Leser im imaginären Künstlertreffen gern durch Umm Kulthum, Muhammad Abd al-Wahhab und Laila Murad vereint singen:

„*Vertrautheit und Unbeschwertheit aus früherer Zeit, kehrten sie doch nur zurück!*“

Nichts kommt wieder. Wie eine Sanduhr rieseln Träume eine Richtung, vom Anfang zum Ende. Indes hellt der Zauberer Machfus alles freimütig auf. Seine nächtlichen Abenteuer sind voller Anspielungen, Weisheiten und Rätsel. Wenn der Leser das Ziel der magischen Reise erreicht hat, fühlt er sich kräftig durchgerüttelt, gleichsam durch die Waschtrommel einer Utopie gezogen. Jetzt passiert es: plötzlich arbeitet sich das eigene Unterbewusstsein empor. Von Machfus angesteckt, sucht es Traumgondeln, um vom Leben zu genesen. Ja, jeder findet da im Schattenreich sein Wohl und Wehe – warte nur, bald träumest auch Du.

Wolfgang G. Schwanitz

Nagib Machfus: Das Buch der Träume (Original, Ahlam Fatrat an-Naqaha, 2004: أحلام فترة النقاهة, Träume der Genesungszeit). Aus dem Arabischen von Doris Kiliyas. Unionsverlag Zürich 2007, 192 S.

Dieser Text erschien zuerst als Wolfgang G. Schwanitz, Meisters Nachtlid, zu Nagib Machfus: Das Buch der Träume. Aus dem Arabischen von Doris Kiliyas. Unionsverlag, Zürich 2007, 192 S., in Lisan Magazin, Basel, 3(2008)6, 137. Hier aktualisiert, Überschriften, Fotos, Cover und Bilder ergänzt; neu verlinkt (300524).